



Jahresbericht



RÜCKBLICK

NICHTS IST VERLÄSSLICHER ALS DER WANDEL

(Heraklit von Ephesus, 535-475 v. Chr.)

Das Jahr 2023 war ein turbulentes, aber auch spannendes Jahr für unser doch noch recht junges «Haus». Wir durften viel erleben, mussten viel aushalten und konnten viel dazulernen. Wir wurden vor unerwartete Herausforderungen gestellt, die den gesamten Betrieb und das gesamte Team betroffen haben. Und ja, wir mussten schwierige Entscheidungen treffen, «Federn» lassen und uns wieder einmal anpassen. Anpassungsfähigkeit, Veränderungsbereitschaft und Resilienz zeichnen uns offenbar aus.

Das Clonicum Alpinum musste sich 2023 einem massiven Wandel unterziehen – körpermedizinisch gesprochen war es eine Operation am offenen Herzen. Äußere Umstände wie das (geo-) politische Umfeld, die Tarifsituation und auch die durch Covid aufgebrauchten Reserven unserer noch jungen Klinik haben uns zum Handeln, zum Wandeln und Weiterentwickeln gezwungen.

Vielleicht war es Schicksal, vielleicht war es Glück, vielleicht musste es aber einfach nur so sein. Wir haben einen Partner gefunden (Anm.: Bei Lichte betrachtet, hat der Partner uns gefunden), der

uns geholfen hat den Betrieb und damit die siebzig Arbeitsplätze und die fünfzig Behandlungsplätze für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen zu erhalten. Behandlungsplätze, die nach wie vor dringend – von Tag zu Tag dringender – gebraucht werden. Ein Partner, der unsere Sprache spricht und garantieren kann, dass wir weiterhin ein verlässlicher Behandlungspartner regional-überregional- und international bleiben.

Für uns als Gründer, Initianten und Betreiber schlagen stets zwei Herzen in der Brust. Das eine, das dankbar ist für diese Unterstützung und diesen Rückhalt und dass jemand erkannt hat, dass die Idee des Clonicum Alpinum nicht nur ein schönes Gebäude ist. Der anerkennt, dass in dieser Hülle qualitativ seit Anbeginn an hervorragende Arbeit auf höchstem Niveau geleistet wurde und wird.

Das zweite Herz ist vergleichbar mit dem von Eltern, die sich damit auseinandersetzen müssen, dass ihr Kind sie vielleicht gar nicht mehr braucht oder gar nicht mehr will? Ein Kind, das sich vielleicht auch in eine Richtung entwickeln will, die nicht ganz der elterlichen Fantasie entspricht? Ein Kind das Ansprüche stellt, Entscheidungen und «Liebgewonnenes» hinterfragt oder auch einfach ab und zu stichelt und «frech» ist.

Es ist wie es ist! Diese Zeilen stammen aus dem Gedicht von Erich Fried mit dem Titel: «Was es ist». Nun, was ist es?

Lassen wir Fried die Antwort geben:

«Es ist Unsinn, sagt die Vernunft
Es ist was es ist, sagt die Liebe
Es ist Unglück, sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst
Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht
Es ist was es ist, sagt die Liebe
Es ist lächerlich, sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung
Es ist was es ist, sagt die Liebe»

– Erich Fried

Es ist also, was es ist. Sowohl als Eltern als auch als Unternehmer oder auch als Führungskraft. Die schwerste Lektion ist vermutlich das Loslassen und das Vertrauen darauf, dass man sein Bestes gegeben hat, den Weg zu bereiten, dass sowohl Kind als auch Unternehmen selbstständig werden, ja werden müssen, denn Wege entstehen in dem man/frau sie geht.

Ist damit der Gedanke naheliegend, dass man überflüssig wird? Kann man diesem Gedanken auch etwas Positives abgewinnen? Ohne Einschränkungen: Ja, Pantarei – alles fließt – auch das Überflüssige ;-). Raum, für neue Herausforderungen, Raum gemeinsam Neues zu gestalten – und sei es einfach, weitere dringend benötigte Behandlungsplätze zu eröffnen. Wir werden nicht müde!



BAUSTELLE PSYCHIATRIE- KONZEPT LIECHTENSTEIN

Michaela Risch, Klinikleitung

Das erste Mal, dass wir vom Psychiatriekonzept Liechtenstein etwas gehört haben, war im Jahre 2008. Der damalige Chefarzt der Psychiatrie-Dienste Süd erzählte uns beim Mittagessen, dass er von der Regierung des Landes Liechtenstein angefragt worden war, das neue Psychiatriekonzept zu erarbeiten. Als wäre es gestern gewesen, erinnere ich mich daran, wie stolz wir waren, dass «unser» Land als eines der ersten sich an dieses wichtige Thema heranwagt.

Die Zeit verging und 2011 wurden wir wieder mit dem Thema konfrontiert. Eine Arbeitsgruppe wurde gebildet, denn wir waren als Leistungserbringer eingeladen, unseren Beitrag zur Erarbeitung des Psychiatriekonzeptes zu leisten. Viele Stunden wurde diskutiert und sogar ein B&A wurde erstellt, der bis heute in einer mutmasslich angestaubten «Amtsschublade» liegt.

Die Zeit verging weiter... 2021 verkündete der Liechtensteinische Krankenkassenverband (LKV), dass DRINGEND ein Psychiatriekonzept benötigt werde. Seither werden dringende Anträge unserer Klinik vom Amt nicht bearbeitet, mit dem gebetsmühlenartig vorgetragenen Hinweis – letztmals gehört im Frühjahr 2022 – «man müsse zuerst das Psychiatriekonzept abwarten und eine Entscheidung sei derzeit nicht möglich».

Im Herbst 2022 sind wir dann ein drittes Mal zum Thema interviewt worden. Wir haben alsdann beinahe schon Mantra-

artig alles, was wir bereits von 2008 bis 2021 vorgebracht haben, wiederholt. Möglicherweise etwas «schmallippiger» als auch schon. Ja, wir sind ungeduldiger und fordernder geworden, und dies weil sich die Versorgungssituation in einem der reichsten Länder der Welt in den letzten 15 Jahren deutlich verschlechtert hat.

Endlich, kurz vor dem Sommer 2023, kam dann der grosse Wurf aus dem Regierungsgebäude. Das neue Psychiatriekonzept Liechtenstein fand seinen Weg in die Vernehmlassung «aller» beteiligten Leistungserbringer, hiess es. Ein Wurf, der gelinde gesagt höchstens eine Auslegeordnung, ein Entwurf, eine Diskussionsgrundlage ist und zahlreichen Systempartnern (wir sind damit nicht gemeint) die Zornesröte ins Gesicht getrieben haben muss – nicht anders sind die irritierten Anrufe unserer Behandlungspartner zu verstehen, die uns in Folge ereilt haben. Ein Wurf, der alle Leistungserbringer, die bis dato an der regionalen Versorgung beteiligt gewesen sind, vor den Kopf gestossen hat. Leistungserbringer, die teilweise 24 Stunden, 7 Tage die Woche, 365 Tage pro Jahr für die Betroffenen da sind, waren und sind entsetzt. Ein Wurf produziert an Schreibtischen eines oder zweier Ämter, die so weit weg sind von der täglichen Arbeit mit Betroffenen, dass es einem Angst und Bange wird. Ein Wurf, der zeigt, wie wenig die Verfasser von der Wirklichkeit wissen – nein, viel gefährlicher – der zeigt, wie wenig Interesse an diesem Grundversorgungsthema wirklich da ist.

Was das derzeitige Ministerium seit Jahren macht, ist «CRAZY», aber nicht cool, sondern höchst gefährlich: Gefährlich für die Betroffenen, gefährlich für die Leistungserbringer, aber vor allem gefährlich für unsere Gesellschaft. Dieses Desinteresse befeuert einen Solidaritätsverlust, der die an den Rand drängt, die bereits am Rand stehen. Zynisch zu sagen: Und dann machen wir jetzt einen Schritt vorwärts!

Nicht zufällig war hierzu im Vaterland vom 05.12.2023 getitelt worden:

«Wie viele Kinder müssen sterben, bevor gehandelt wird?»

–Vaterland

Wir ergänzen: «Und wie viele Erwachsene?»

Wir schreiben jetzt das Jahr 2024. Unsere Stellungnahme zu dem Entwurf des Psychiatriekonzepts haben wir im Juni 2023 übermittelt. Wieder ist fast ein Jahr vergangen und wir haben nichts gehört. Ich habe Angst. Angst vor dem Tag, an dem das neue Psychiatriekonzept vorgestellt wird. Warum? Wieder wurde ein Jahr lang im stillen Kämmerlein gewerkelt, formuliert, evaluiert und geschrieben – leider, wie so oft in den letzten 12 Jahren, ohne mit jenen ernst-

haft zu sprechen die tagtäglich mit dem Leid der Betroffenen konfrontiert sind. Das Gegenteil ist der Fall. Die zuständige ministeriale Gewalt spricht noch heute von angebotsinduzierter Nachfrage im Gesundheitswesen und meint dies flächendeckend.

Es sei an dieser Stelle folgende Widerrede erlaubt:

- Es gibt keine Hinweise darauf, dass aufgrund eines Überangebots an ZahnärztInnen mehr Zähne gezogen werden, nur weil das Angebot da ist!
- Auch ein Überangebot an Antidepressiva oder Preisreduktionen derselben führen nicht zu höheren «Bezügen» – Nimm 2 funktioniert in der «Zuckerindustrie», aber nicht in der Psychopharmakotherapie.

• Auch das Vorhandensein von Kondomautomaten befördert im Übrigen keins-ter Weise die Libido!

In diesem Sinne halte ich es wie Andrea Bourani: «Ein Hoch auf das, was vor uns liegt, dass es das Beste für uns gibt. Ein Hoch auf das, was uns vereint, auf diese Zeit». Hoffen wir, dass die Zukunft uns einen Verantwortlichen/eine Verantwortliche bringt, der/die merkt, dass in diesem wichtigen Thema mehr gefragt ist. Es braucht nicht Angebotsverwalter, sondern Dienstleistungs-Gestalter. Dass wir diesem Thema nur gewachsen sind, wenn wir zusammen Lösungen finden und die Solidarität wieder in den Vordergrund stellen, ist klar.

Mal sehen, wer künftig beherzt handelt und die Menschen zusammenbringt.





ZUSAMMENHANG VON GESUNDHEIT, ZUFRIEDENHEIT UND VOLKSWIRTSCHAFTLICHEM WOHLSTAND

Dr. Andreas Brunhart, Dr. Martin Geiger
Ökonomen am Liechtenstein-Institut

Die volkswirtschaftliche Bedeutung einzelner Gesundheitseinrichtungen und der Gesundheitsbranche im Allgemeinen ist schwierig zu quantifizieren – gerade in Liechtenstein mit einer vergleichsweise dünnen Datenlage. Man kann aber auch für Liechtenstein feststellen, dass die Branche eine wichtige Stellung einnimmt. So hat der Gesundheitssektor (Gesundheitswesen inkl. Heime und Sozialwesen) mit seinen knapp 3'000 Beschäftigten einen Anteil von rund 7% an der Gesamtbeschäftigung, bei einem Wertschöpfungsanteil von etwas unter 3%. Im Vergleich mit der Schweiz, wo der Beschäftigtenanteil circa 14% und der Wertschöpfungsanteil ungefähr 8% beträgt, nimmt er relativ gesehen aber eine etwas geringere Bedeutung ein.

Der Gesundheitssektor hat aber nicht nur substantielle direkte Effekte auf die Wertschöpfung und Beschäftigung eines Landes. Eine gute Gesundheit in der Bevölkerung wirkt sich auch indirekt auf die volkswirtschaftliche Prosperität aus, indem sie gesellschaftliche Kosten aufgrund krankheitsbedingter Ausfälle reduziert und generell die Zufriedenheit, die Leistungs-/Innovationsfähigkeit und damit den Wohlstand steigert.

Die volkswirtschaftliche Relevanz von Gesundheit

In der Volkswirtschaftslehre wird davon ausgegangen, dass eine Wechselwirkung zwischen Zufriedenheit und wichtigen volkswirtschaftlichen Kennzahlen besteht: Zufriedenheit ist einerseits eine Folge des Wohlstands, andererseits stellt sie aber eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches wirtschaftliches Handeln und das zukünftige Wachstum von Einkommen und Vermögen dar. Dieser wechselseitige Zusammenhang zeigt sich auch auf individueller Ebene: Der materielle Wohlstand eines Menschen führt üblicherweise zu Zufriedenheit, zugleich ist die Wahrscheinlichkeit, erfolgreich zu sein und damit mehr Wohlstand zu erreichen, bei zufriedenen Menschen höher (weil sie gesünder, selbstbewusster, kreativer oder leistungsfähiger sind).

Empirische Untersuchungen zeigen zudem, dass auch auf gesamtwirtschaftlicher Ebene geringer Wohlstand mit geringerer Zufriedenheit zusammenhängt. Gemäss World Happiness Report der UNO spielen aber noch weitere Einflussfaktoren eine wichtige Rolle, vor allem die Anzahl zu erwartende gesunde Lebensjahre (und damit die Gesundheit) sowie sozialer Halt, Freiheit für eigene Entscheidungen, eigene Spendengrosszügigkeit und die wahrgenommene Korruption. Diese genannten sechs Variablen können bereits etwa drei Viertel der Unterschiede im Zufriedenheitsniveau der im Report erfassten 156 Länder statistisch erklären. Sie dürfen also durchaus als relevante Glücksfaktoren gesehen werden.

Gesundheit spielt dabei eine zentrale Rolle für die Wechselwirkung von Wohlstand und Zufriedenheit. Empirisch zeigt sich auch ein sehr enger Zusammenhang zwischen Wohlstand, Zufriedenheit und Gesundheit. Die in Abbildung 1 dargestellten Weltbank-Daten von 190 Ländern für das Jahr 2021 ergeben ein eindeutiges Bild: Die Lebenserwartung (als Mass für das Gesundheitsniveau) steigt mit höherem Wohlstand (gemessen am kaufkraftberei-

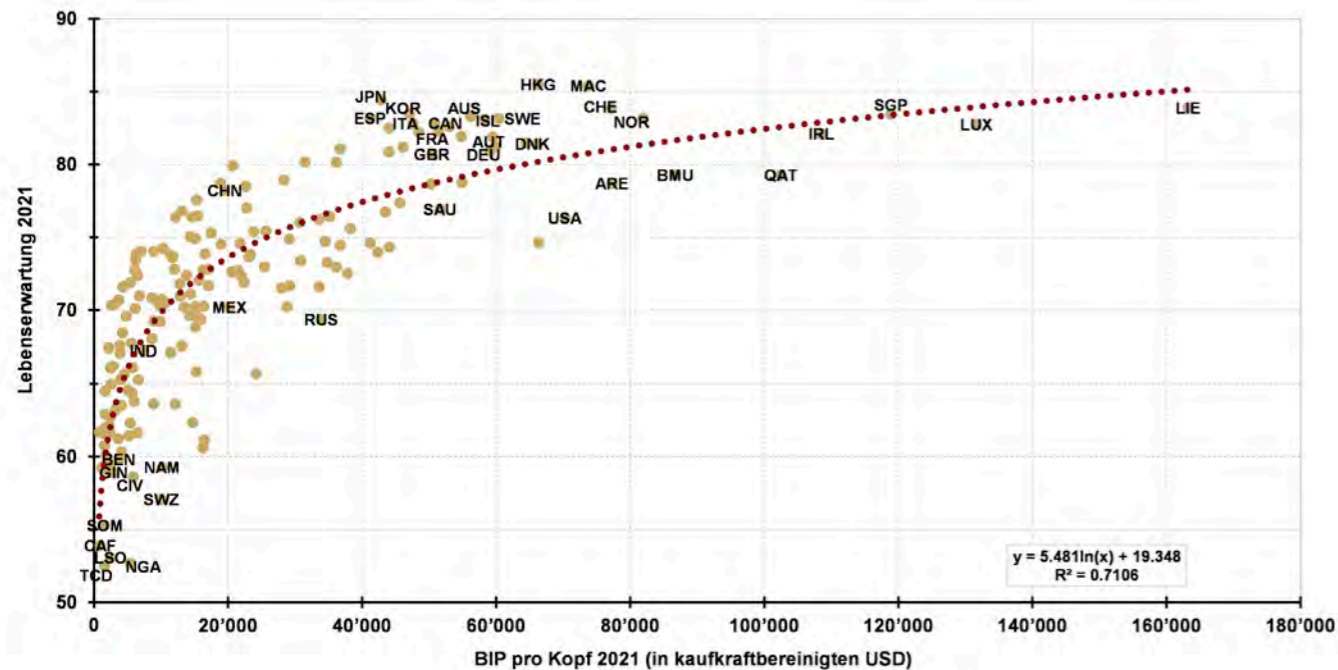
nigten BIP pro Kopf in USD) an und die Korrelation zwischen beiden Grössen ist mit 0.84 statistisch hoch signifikant. Der Wohlstand scheint aber nicht die einzige Einflussgrösse zu sein: Es gibt Länder, deren Bevölkerung gesünder ist, als dass man es allein anhand ihres Wohlstands erklären könnte, beispielsweise in Skandinavien (Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, Island) oder Asien (z. B. Japan, Südkorea, China). Es existieren aber auch solche, wo das Gegenteil der Fall ist, wie etwa in Staaten des Nahen Ostens (z.B. Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate oder Katar) oder in den USA, Mexiko oder Russland.

Während sich die Lebenserwartung ausgehend von einem tiefen Wohlstandsniveau bei einem Wohlstandsanstieg stark erhöht, nimmt diese Lebenszeiterhöhung mit dem Wohlstandsniveau ab. Dieser geringer werdende Zusammenhang wird sichtbar an der abnehmenden Steigung der blau gepunkteten (logarithmierten) Regressionskurve in der Abbildung. So stiftet eine grundlegende medizinische Versorgung einen höheren marginalen Nutzen im Sinne von besserer Gesundheit oder zusätzlichen Lebensjahren als dies beispielsweise sehr spezialisierte Zusatzbehandlungen tun. Das liechtensteinische Beispiel dokumentiert dies anschaulich: Liechtenstein hat ein fast dreimal so hohes BIP pro Kopf wie Österreich oder Deutschland, die Lebenserwartung ist aber nur leicht höher (um etwa drei Jahre).

In Liechtenstein sind sowohl Wohlstand, Zufriedenheit als auch Lebenserwartung im weltweiten Vergleich sehr hoch. Dabei liegt die Lebenserwartung ungefähr auf jenem Niveau, welches aufgrund des Wohlstands erwartbar ist, wenn auch mit 83.9 Jahren leicht darunter (statistisch erwartbar aufgrund des Wohlstandsniveaus wären 85.1).

Interessant ist ausserdem der Vergleich der USA mit Kanada: Obwohl beide ein vergleichbares Wohlstandsniveau haben, übertrifft die Lebenserwartung in Kana-

Abb. 1: Weltweiter Vergleich von Lebenserwartung (bei Geburt) und Wohlstandsniveau (BIP pro Einwohner/in in USD, kaufkraftbereinigt) im Jahr 2021



Datenquelle: Weltbank, Amt für Statistik, eigene Berechnungen

da diejenige in den USA mit 82.6 um mehr als sechs Jahre. Das Beispiel USA zeigt, dass auch trotz hoher und steigender Gesundheitsausgaben die Lebenserwartung tiefer und zudem sinkend ausfallen kann, wenn sich diese Ausgaben zu stark auf die wohlhabenderen Haushalte konzentrieren. Damit das hohe Gut Gesundheit seine positiven ökonomischen Effekte voll entfalten kann, ist also ein breiter Zugang zu guter Gesundheitsversorgung zentral.

Der positive Einfluss von Wohlstand auf die Lebenserwartung lässt sich ökonomisch dadurch erklären, dass durch diesen mehr finanzielle Mittel für medizinische Versorgung verfügbar werden. Ausserdem steigt mit höherem Reichtum im Sinne einer Bedürfnishierarchie auch die Nachfrage nach Gesundheitsprodukten und -dienstleistungen (überproportional) an. Und auch in die andere Kausalrichtung besteht ein enger Zusammenhang: Gute Gesundheit führt nicht nur dazu, dass die Menschen älter wer-

den, sondern dass sie auch länger aktiv und leistungsfähig bleiben, was wiederum wohlstandsfördernd wirkt.

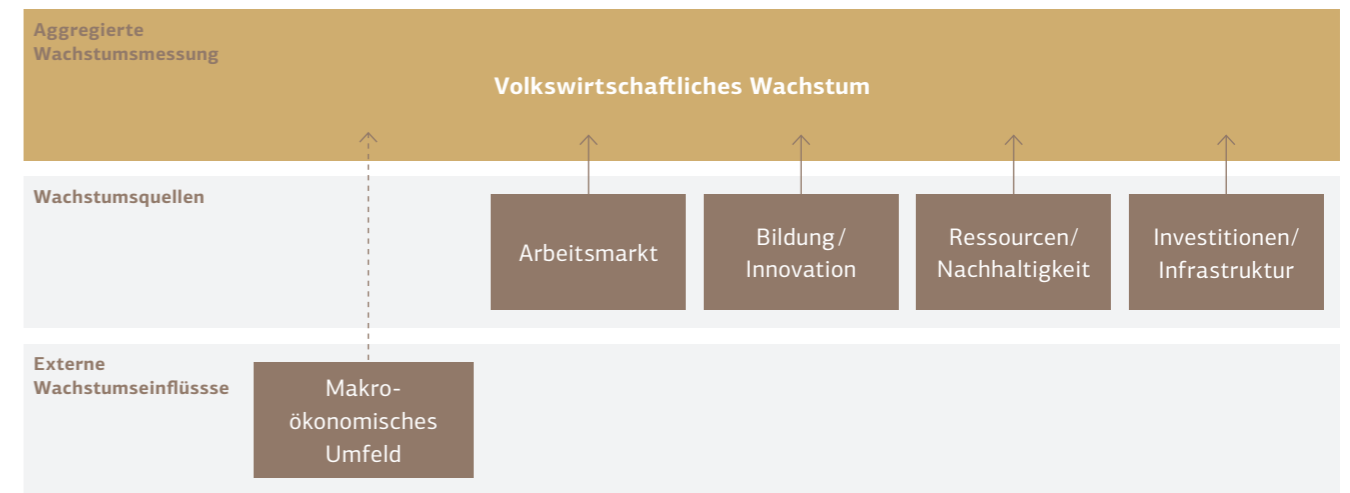
Faktor «Gesundheit» im Wachstumsmonitoring des Liechtenstein-Instituts

Die vorhin aufgezeigte hohe Relevanz der Gesundheit für die Wohlstandsentwicklung wird auch im Wachstumsmonitor des Liechtenstein-Instituts Rechnung getragen. Er ist entsprechend der Auffassung konzipiert, dass Wohlstand ein mehrdimensionales Konzept darstellt und analysiert relevante Wirtschaftsdaten, welche die langfristige Wachstumsentwicklung der liechtensteinischen Volkswirtschaft aus verschiedenen Blickwinkeln abbilden. Neben klassischen wirtschaftlichen Kennzahlen sind Indikatoren, welche Aspekte wie beispielweise Lebensbedingungen oder Ressourcenverbrauch abbilden, für die langfristige und nachhaltige Entwicklung einer Volkswirtschaft ebenfalls wichtig. Der

Wachstumsmonitor erfasst also nicht nur den materiellen Wohlstand, sondern auch die wahrgenommene Wohlfahrt sowie Zufriedenheits- und Gesundheitsaspekte. Die Darstellung im Sinne eines Indikatorensystems soll eine systematische Bewertung der langfristigen Wachstumsentwicklung in Liechtenstein ermöglichen, welche durch ein Ampelsystem einfach sichtbar und interpretierbar gemacht wird. Aktuell umfasst der Wachstumsmonitor ein Set von über 70 Indikatoren, welche im Hinblick auf Situation und Tendenz bewertet werden.

Wie in Abbildung 2 dargestellt, werden im Wachstumsmonitor nicht nur das gemessene aggregierte Wirtschaftswachstum und der Einfluss des makroökonomischen Umfelds erfasst, sondern auch die Determinanten der Produktion. In den Dimensionen «Arbeitsmarkt», «Bildung/Innovation», «Ressourcen/Nachhaltigkeit» und «Investitionen/Infrastruktur» werden die verschiedenen Einflussquellen für

Abb. 2: Indikatordimensionen im Wachstumsmonitor des Liechtenstein-Instituts



Quelle: Liechtenstein-Institut (Wachstumsmonitor 2022, S.13)



Dr. Andreas Brunhart
Forschungsbeauftragter Volkswirtschaft



Dr. Martin Geiger
Forschungsbeauftragter Volkswirtschaft

Arbeit und Produktivität erfasst und als Wachstumsquellen bezeichnet. Hierbei spielen auch gesundheitliche Indikatoren eine wichtige Rolle, indem sie entweder explizit als Einzelindikator aufgenommen werden (z. B. die Lebenserwartung und Umfragedaten zur wahrgenommenen Gesundheit oder Zufriedenheit) oder für andere Indikatoren relevant sind, vor allem in den Dimensionen «Arbeitsmarkt» und «Ressourcen/Nachhaltigkeit». Sowohl Lebenserwartung als auch die wahrgenommene Gesundheit befinden sich in Liechtenstein auf hohem Niveau und wiesen im Wachstumsmonitor 2022 eine positive langfristige Tendenz auf.

Die physische und psychische Gesundheit in der Bevölkerung ist aus vielen Gesichtspunkten wichtig. Sie sollte auch wirtschaftspolitisch genau gemonitort werden, weil sie gerade in Liechtenstein für das langfristige Wirtschaftswachstum angesichts der beschränkten personellen und räumlichen Ressourcen so wichtig ist; besonders in einem Umfeld von sich akzentuierendem Arbeitskräftemangel und steigender Arbeitsbelastung.

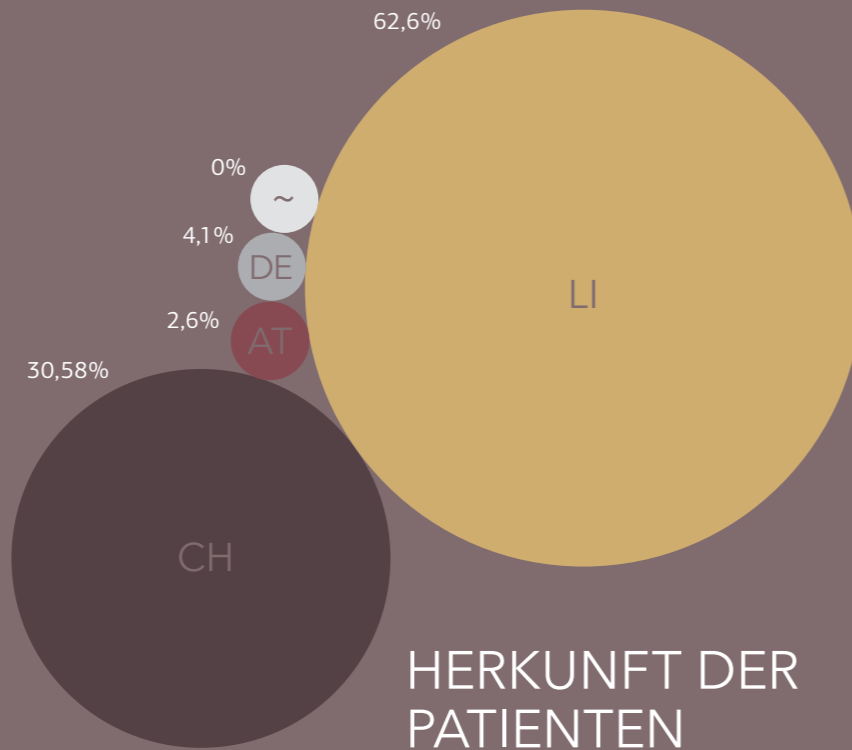
Dr. Andreas Brunhart hat an der Universität Bern Volkswirtschaft studiert und 2012 an der Universität Wien das Doktorat in Volkswirtschaft abgeschlossen. Nach seiner mehrjährigen Tätigkeit an der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein begann er 2012 als Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut, wo er von 2019 bis 2023 zusätzlich Forschungsleiter Volkswirtschaft war. Er forscht und publiziert mit angewandter, empirischer Ausrichtung zu verschiedenen volkswirtschaftlichen Themen, vor allem in den Bereichen Konjunktur-/Wachstumsanalyse und Kleinstaatenökonomie.

Dr. Martin Geiger hat an den Universitäten Innsbruck und Linz studiert, 2018 zum Thema «Makroökonomische Entwicklungen und Erwartungen» promoviert und war danach wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Innsbruck. Seit 2019 ist er Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut und seit 2023 Forschungsleiter Volkswirtschaft. Geiger ist regelmässig an der Universität Liechtenstein und der Universität Innsbruck in der Lehre tätig. In seiner empirischen volkswirtschaftlichen Forschung beschäftigt er sich mit den Ursachen und der Verbreitung von Konjunkturschwankungen.

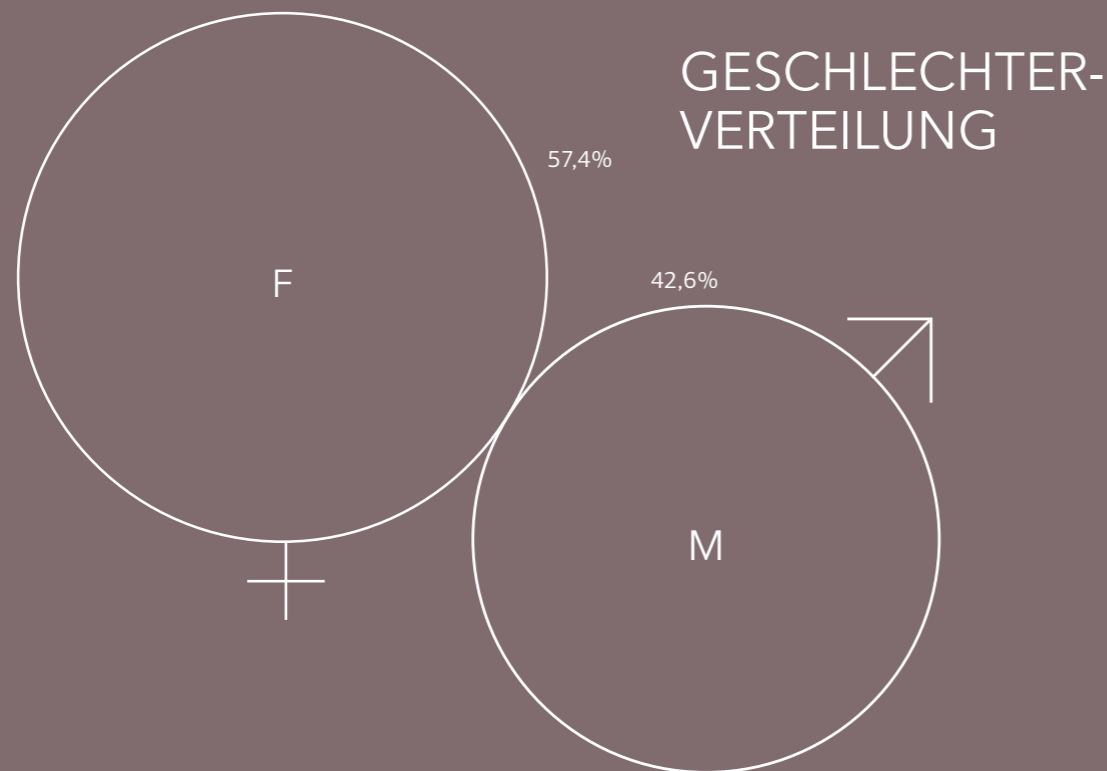
DAS JAHR 2023 IN ZAHLEN

Im vergangenen Jahr hat sich der Anteil der Deutschen Patienten im Clinicum Alpinum an der Gesamtzahl deutlich erhöht. Auch die Anzahl der Patienten aus der Schweiz und Österreich hat wieder zugenommen, während sich die Anzahl der Patienten aus Liechtenstein leicht rückläufig zeigte.

Der Anteil der männlichen Patienten stieg um knapp 1 Prozentpunkt auf 42.6%, während sich der Anteil der weiblichen Patienten auf 57.4% reduzierte.



HERKUNFT DER PATIENTEN



GESCHLECHTER-VERTEILUNG

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde im Jahresbericht in manchen Fällen nur die männliche Form verwendet. Diese Form schliesst selbstverständlich alle Geschlechter mit ein.

PFLEGETAGE

Die Pflegetage sind insgesamt angestiegen. Insbesondere bei den deutschen Patienten konnte eine Zunahme der Pflegetage um das Siebenfache verzeichnet werden. Die Anzahl der Zusatzversicherten nahm im Vergleich zum Vorjahr um 6.3 Prozentpunkte zu und lag bei 65.1%. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist ebenfalls leicht angestiegen. Im Durchschnitt waren die Patienten 7 Wochen bei uns in stationärer Behandlung.



PFLEGETAGE UND AUSTRITTE NACH VERSICERUNGSKLASSEN

	Pflegetage	Austritte	durch. AD*
Allgemein versicherte PatientInnen	3454	68	50.8
Halbprivat versicherte PatientInnen	3466	67	51.7
Privat versicherte PatientInnen	2870	60	47.8
Total	9790	195	50.2

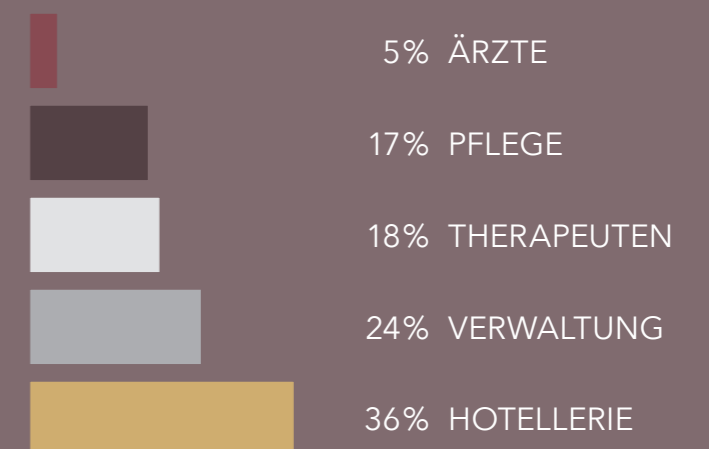
65.1%
Total Zusatzversicherte

*Aufenthaltsdauer

MITARBEITENDE

Die Zahl der MitarbeiterInnen in den unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen hat sich gegenüber dem Vorjahr nur minimal verändert. Einen Zuwachs verzeichnete die Patientenadministration innerhalb der Verwaltung, alle anderen Bereiche blieben grossteils konstant.

Die Klinikleitung bedankt sich herzlich bei allen Mitarbeitenden. Ihnen gebührt grösste Hochachtung und Dank für ihre ausgezeichneten Leistungen im Jahr 2023, was sich wiederholt in den Patientenbefragungen widerspiegelt.



PERSONELLES

Durch die Partnerschaft mit LIMES wurde unsere Patientenadministration weiter ausgebaut. Drei der 6 Mitarbeiterinnen möchten wir hier gerne vorstellen. Auch einige neue Mitarbeitende im Bereich Küche, dem ärztlichen sowie pflegerischen Bereich möchten wir hier kurz portraituren.



Virginia Vogt
Patientenadministration

Virginia Vogt absolvierte eine Lehre zur Kauffrau und konnte sich nach der Ausbildung bei zwei grossen liechtensteinischen Dienstleistungsbetrieben in verschiedenen Abteilungen ein breitgefächertes Wissen im kaufmännischen Bereich aneignen. Da sie sich jedoch immer schon für den medizinischen Bereich interessierte, entschloss sie sich im Jahr 2018 für einen neuen Berufsweg und machte eine Umschulung zur Medizinischen Sekretärin H+ inkl. der Weiterbildung Labor in der Arztpraxis. Dies war die Grundlage und der Türöffner für den Eintritt ins Clivium Alpinum, in das sie kurz nach Eröffnung 2019 als Teil der neuen Patientenadministration eintrat. Seither konnte sie viele Erfahrungen sammeln, die sie darin bestärken, ihre Berufung gefunden zu haben.



Elisa Limbinaras
Patientenadministration

Elisa Limbinaras absolviert ihre medizinische Massageausbildung an der Bündnerischen Massagefachschule in Davos. Sie arbeitete dann in Davos und Flims als medizinische Masseurin, bis sie sich für eine weitere Ausbildung im kaufmännischen Bereich entschied. Sie schloss das Handelsdiplom im BZB Buchs ab und konnte berufliche Erfahrungen in unterschiedlichsten Branchen sammeln. Seit Mai 2023 ist sie im Clivium Alpinum in der Patientenadministration tätig.



Karin Gerster
Leiterin Patientenadministration

Karin Gerster machte ihre Ausbildung als Dipl. medizinische Praxisassistentin im Bildungszentrum des Kfm. Vereins Rheintal. Anschliessend absolvierte sie den Kaufmännischen Führungslehrgang für Gesundheits- und Medizinalberufe SVMB. In sehr unterschiedliche Fachrichtungen durfte sie während der Zeit als MPA eintauchen und dabei wertvolle Erfahrungen sammeln, unter anderem als leitende MPA. In Zürich lebend fand sie in der Privatklinik Hohenegg, ihren neuen Platz, welcher eine neue Herausforderung darstellte und ihr eine ganz neue Fachrichtung aufzeigte. Mit dem Wohnortwechsel 2019 zurück nach Liechtenstein blieb sie der Psychiatrie treu und arbeitet seit der Eröffnung des Clivium Alpinums als Leitung der Patientenadministration.



Manuel Rutzer
Sous Chef

Manuel Rutzer ist 1990 in Graz, Österreich geboren und absolvierte nach seiner Schulzeit die Hauswirtschaftsschule Maria Lankowitz. Danach machte er seine Lehre im Gasthof Kranerwirth in Lannach. Während seinen Anstellungen in verschiedenen renommierten Gastronomiebetrieben konnte er seine Kenntnisse vertiefen und viel über das Handwerk als Koch dazulernen. 2016 übersiedelt er nach Liechtenstein und übernahm in einem Restaurant in Vaduz die Position des Küchenchefs. 2023 wechselte er ins Clivium Alpinum als Koch, wo er seit Kurzem die Position des Sous Chefs innehat. Er lebt mit seiner Frau und den zwei kleinen Töchtern in Balzers.



Rita Wahl
Pflege

Rita Wahl absolvierte die Ausbildung in allgemeiner Krankenpflege im Kanton Baselland und sammelte danach in den Fachgebieten Chirurgie, Urologie, Orthopädie, Gynäkologie und Wochenbett Berufserfahrung. Nach einem Nachdiplomstudium in Anästhesiepflege folgten mehrere Jahre auf der Anästhesie. Nach vielen Jahren im Akutbereich entwickelte sich das Interesse, in einem etwas anderen Kontext mit Menschen zu arbeiten. Als Therapiebegleiterin im Aussendienst unterstützte sie Menschen mit einer chronischen Krankheit in ihrem häuslichen Umfeld und war verantwortlich für Patientenedukation und psychosoziale Unterstützung. Durch den Abschluss des CAS FH in Case Management erlangte Rita ergänzende Kompetenzen, um den Genesungsprozess sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Wohle der Klienten zu optimieren. Seit Juni 2023 arbeitet Rita im Clivium Alpinum als Pflegefachperson und übernimmt zusätzlich Aufgaben des Case Managements.



Dr. med. Dr. phil. Pavel Ptyushkin
Co-Chefarzt und Facharzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie

Pavel Ptyushkin absolvierte sein Medizinstudium in St. Petersburg und sammelte dort seine ersten Erfahrungen als Assistenzarzt in der Psychiatrie. Nach einem internationalen Master in Public Health wirkte er zwei Jahre an einem Forschungsprojekt in Slowenien mit und kam 2010 in die Schweiz, um in der Reha-Forschung weiter zu arbeiten. Seit 2012 ist er wieder als Psychiater und Psychotherapeut tätig. Bevor er ins Clivium Alpinum kam, hat er als Assistenz- bzw. Oberarzt in der Klinik St. Pirminsberg (Pfäfers), im Psychiatriezentrum Rheintal (Heerbrugg), Spital Walenstadt (somatisches Jahr in der Akutgeriatrie) und Sanatorium Kilchberg (Kilchberg ZH) gearbeitet. Abgesehen von seiner Muttersprache Russisch spricht er fließend Deutsch, Spanisch, Englisch, Polnisch und Slowenisch. Er ist Autor zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge in nationalen sowie internationalen Fachzeitschriften. Seit Februar 2023 arbeitet er im Clivium Alpinum und freut sich auch auf die Möglichkeit die Klinik weiterentwickeln und mitgestalten zu dürfen. Seine aktuelle Spezialisierung sind affektive Störungen – Depressionen und Angsterkrankungen.

VOM WALD- BADEN UND ANDEREN BEGEGNUNGEN MIT DER NATUR

Noemi Gassner, Miriam Hagmann
Praktikantinnen Verwaltung

Shinrin Yoku – ein japanischer Begriff, der übersetzt so viel wie «Waldbaden» bedeutet. Diese naturbezogene Praxis des Waldbadens hat sich als eine vielversprechende Methode zur Steigerung des körperlichen sowie geistigen Wohlbefindens erwiesen. Durch tiefes Eintauchen in die Waldatmosphäre wird die Umgebung mit allen Sinnen bewusst und intensiv wahrgenommen. Sinneseindrücke wie Ruhe, Kälte und verschiedene Gerüche haben eine positive Auswirkung auf die Psyche und fördern die Entschleunigung und Entspannung. Zudem löst das Draussensein einen Glückseffekt aus und gleichzeitig wird durch die Bewegung der Stressabbau gefördert. Zahlreiche Studien haben die heilende Wirkung des Waldbadens bereits beweisen können. Es konnte aufgezeigt werden, dass auch noch Tage nach einem Waldbesuch sowohl der Blutdruck wie auch Cortisolspiegel niedriger waren und die Zahl der Abwehrzellen angestiegen ist.



Die Fläche des Landes Liechtenstein wird von insgesamt 6'865 Hektar Wald bedeckt, was rund 42% der Gesamtfläche entspricht. Davon liegt ein Grossteil direkt vor der Tür des Clinicum Alpinum, das sich in Gaflei auf 1'483m befindet. Umgeben von grünen Waldflächen, vielfältiger Flora und Fauna bietet der Standort der Klinik einen idealen Platz für Menschen, die Ruhe, Entspannung und Genesung brauchen. Speziell die Lerchen ragen majestätisch empor und gestalten einen Ort der Wandlung, Kraft und Regeneration. Der Wald gibt dem Clinicum Alpinum besonders viel Schutz und Geborgenheit, weshalb die Klinik sich unter anderem auch als alpine Schutzhütte versteht.

Aufgrund dessen praktizieren unsere Bewegungstherapeuten mit unseren psychisch erkrankten Gästen regelmässig Shinrin Yoku – das Waldbaden. Durch diese ergänzende Therapieform können die Patienten von den positiven Effekten profitieren, wobei ihre Genesung mithilfe der Natur zusätzlich unterstützt wird. Die Naturverbundenheit wird im täglich stattfindenden Waldbaden trainiert, aufgebaut und intensiviert. Jeden Morgen – bei Wind und Wetter, zu jeder Jahreszeit – hat der Patient somit die Möglichkeit, bei einem

Beim Waldbaden werden die Sinne wieder geöffnet, geschärft und aktiviert. Durch gezielte und bewusste Begegnungen mit den Formen und Sinnesreizen der Natur wird eine starke Verbindung zur Umwelt hergestellt.



einstündigen Bewegungsprogramm durch den Wald neue Kraft zu tanken und energiereich in den Tag zu starten. Die zu bestreitenden Routen variieren von Tag zu Tag, denn der Wald rund um das Clinicum Alpinum bietet viel Abwechslung.

Die Gruppe folgt den sich durch die Natur schlängelnden Wegen, den steilen Aufstiegen wie auch flachen Ebenen und nimmt die moosigen, steinigen, kiesigen Untergründe unter ihren Füßen wahr. Begleitet wird das Programm von Vogelgezwitscher, verschiedenen Düften der Flora und imposanten Aussichten, die sich zwischen den Bäumen teilweise zeigen. Bewegt man sich aufmerksam in der Natur, so erhascht das Auge manchmal auch ein Tier, wie beispielsweise ein Eichhörnchen, Reh oder Vogel. Die Begegnung mit dem Wald wird durch das Ertasten von unterschiedlichen Texturen oder dem Riechen der verschiedenen Gewächsen noch verstärkt. Die Patienten werden eingeladen, sich intensiv mit sich selbst und der Natur auseinanderzusetzen. Es bietet sich aber auch die ideale Möglichkeit, in den Austausch mit den Mitpatienten zu kommen und sich während der Naturbegegnung zu unterhalten. Dieses Angebot wird von vielen wahrgenommen und es kommt zu geselligen Gesprächen untereinander oder mit den Therapeuten.

Shinrin Yoku ist eine sehr effektive und doch einfach umsetzbare Therapie, die unsere körperliche wie auch mentale Gesundheit zur Entfaltung bringt und auch einfach zu Hause praktiziert werden kann.



Yvonne Lampert
Therapeutin

Ihr beruflicher Start war im Treuhandwesen als KV-Angestellte. Dies hat sie jedoch nicht mehr erfüllt und sie spürte, dass sie sich auf eine neue Herausforderung einlassen wollte und begann 2008 eine 5-jährige Ausbildung im IAC Zürich als Diplomierte Kunsttherapeutin, Fachbereich Prozessorientierte Tanz- und Bewegungstherapie. Nach dem Abschluss im Jahr 2012 begann sie bei den Psychiatrischen Diensten Graubünden, wo sie ihr Wissen vertiefen durfte. Parallel führte sie ihr eigene Praxis, wo sie auch freischaffend tätig sein konnte. Kontinuierliche Weiterbildung garantiert die bestmögliche Unterstützung und Therapie der Patienten. Seit 2019 ist sie Teil des Therapie-Teams im Clinicum Alpinum. «Als Kunsttherapeutin sehe ich meine Arbeit als Berufung und freue mich darauf, auch im kommenden Jahr weiterhin einen positiven Beitrag zum Wohlbefinden unserer Patienten zu leisten.»



Sabrina Lampert
Therapeutin

Sabrina hat ihre Leidenschaft zum Sport schon früh erkannt und verfolgte eine Karriere im Damenfussball in der ÖFB Frauen Bundesliga. Anschliessend hat sie eine Ausbildung als Fitness und Gesundheitstrainerin gemacht und eine Weiterbildung im Funktionellen Training und zur Rückentrainerin nach BGB absolviert. Sie ist seit 3 1/2 Jahren Mitarbeiterin im Clinicum Alpinum. Im Herbst 2024 wird sie eine Weiterbildung im therapeutischen Klettern starten.

KUNST & NATUR

Mathias Würfel, Dipl.-Ing.-Architekt

Der österreichische Architekt und Landschaftskünstler Matthias Würfel ist von der stimmungsaufhellenden Wirkung durch künstlerische Aktivitäten in und mit der Natur überzeugt. Neben seiner Entwurfstätigkeit in der Architektur (ökologischer Holzbau) bewegt er sich seit 2 Jahrzehnten aktiv im Bereich der Land Art bzw. Natur-Kunst. In dieser Kunstform werden die Ideen aus der Wahrnehmung der Landschaft und ihren Elementen entwickelt. Zur laufenden Planungstätigkeit und den Kunstinstallationen im öffentlichen Raum hält er seit 10 Jahren Land Art-Workshops für alle Altersgruppen über Kulturvereine, Bildungshäuser und Hochschulen ab. Mit uns hat er seine Gedanken geteilt.

«Der Mensch ist immer mehr ins Zentrum meiner Tätigkeit gerückt – nicht zuletzt deshalb, weil ich es liebe, mit Menschen zu arbeiten und mit Kunst zu begeistern. Bei den gemeinsamen Gestaltungsprozessen lassen wir uns mit Haut und Haaren auf die Gegebenheiten der Landschaft ein. Dazu

braucht es keine künstlerischen Vorkenntnisse sondern lediglich die Bereitschaft, sich der Landschaft ästhetisch zu öffnen. Wir entdecken interessante Plätze und Naturmaterialien, entwickeln ein Gespür für Atmosphären und machen die Erfahrung, der eigenen Intuition zu vertrauen. Der Eingriff ist flüchtig, die Materialien vergänglich. Orte werden zu Kunstwerken und Werke zu Orten der Kontemplation. Es ist für mich jedes Mal eine Freude zu beobachten und zu erleben, wie positiv sich diese spezielle Form der kreativen Betätigung auf die Psyche auswirkt.»

Die Kombination aus Kunst- und Naturerleben, das schöpferische Ereignis im Zusammenwirken mit dem aktiven körperlichen Einsatz in der frischen Luft sind sehr wirksame Faktoren, Stressbelastungen zu reduzieren und Glücksgefühle zu generieren. Dazu kommen die positiven sozialen Komponenten der Gruppe. Durch das Beobachten von Naturgegebenheiten, durch das Experimentieren, Formen und das spielerische Gestalten des Vorgefundenen, durch das Spüren von Licht, Wetter und Raum entstehen unbewusst Momente der Achtsamkeit, in denen der Mensch sich als Teil der Natur begreift. Dieses tiefe Verbundenheitsgefühl mit der Lebensgrundlage Natur schenkt Geborgenheit und man kommt geistig zur Ruhe.

Der Verfall der fragilen Objekte steht als Gegenstück zum zeitgeistlichen Materialismus und hilft, den natürlichen Kreislauf des Lebens in der Gedankenwelt zu integrieren. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Natur-Kunst als ganzheitliches Gesundheitstraining gesehen werden kann. Matthias Würfel erzählt auch dass er in den vergangenen Jahren immer wieder Menschen mit schweren Schicksalsschlägen und psychischen Erkrankungen in der Gruppe hatte und viele positive Schlüsselerlebnisse mit diesen Menschen erfahren durfte.

Seit Sommer 2023 ist Matthias Würfel im regen Austausch mit erfahrenen Psychotherapeuten, um gezielt Menschen zu erreichen, die von seinen Workshops gesundheitlich profitieren können.

«Der sonnige Gesundheitsstandort Gaflei, mit seiner von Weitblick geprägten Umgebung, erscheint geradezu prädestiniert für naturkünstlerische Aktivitäten. Die naturbezogene Architektur der Klinik bildet einen stimmigen Ausgangspunkt zu künstlerischen Naturaktivitäten.»



Matthias Würfel, Dipl.-Ing. Architekt

Geboren 1975 in Wr. Neustadt (NÖ), aufgewachsen im Salzburger Flachgau, studierter Architekt und seit 2006 freischaffend erwerbstätig in der Architektur und Landschaftskunst.

«Bereits in früher Kindheit zog es mich nach draussen. Seit jeher spüre ich eine tiefe Verbindung zur Natur, die ich in kreativen Prozessen verarbeite. Neben meiner Entwurfstätigkeit in der Architektur beschäftige ich mich seit 2003 intensiv mit der Landschafts- bzw. Natur-Kunst. In diesem Bereich entdeckte ich die Möglichkeit, zwei meiner grössten Leidenschaften – die Freude am Gestalten sowie meine Naturverbundenheit – zu vereinen. Die emotionale Auseinandersetzung mit Landschaften ist der Nährboden für künstlerische Ideen. Mit den Jahren entstanden zahlreiche Werke, die dieser tiefverwurzelten Naturwertschätzung Ausdruck verleihen.



BIOPHILIAEFFEKT WARUM WIR MIT DER NATUR GESUNDEN

Prof. Dr. Dr. Jürgen Kühnis
Dozent und Hochschulrat

Eine intakte Umwelt bietet Menschen über alle Altersphasen hinweg wichtige Entfaltungspunkte und Erholungsräume. Aufenthalte in naturnahen Umgebungen wirken sich positiv auf die physische und psychische Gesundheit aus und tragen auch zur Stärkung der Selbstwahrnehmung und Naturverbundenheit bei. Die Erschliessung und Integration dieses «grünen» Potentials im Lebensalltag setzt entsprechende räumliche Rahmenbedingungen voraus.

Der Erkenntnisstand zur ökologischen und gesundheitsfördernden Bedeutung von vielfältigen Landschaften, Grünflächen und Gewässern hat sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend verdichtet. Wie Studien belegen, ist unsere Lebensqualität eng mit den räumlichen Gegebenheiten gekoppelt. Intakte Ökosysteme und Grünflächen im Siedlungsraum bilden nicht nur die Grundlage für eine reichhaltige Biodiversität, eine gute Luft- und Trinkwasserqualität und die Regulierung des Klimas, sondern stellen zugleich eine wichtige Ressource für unsere Erholung und das mentale Wohlbefinden dar. Gleichzeitig scheinen mangelnde Naturerfahrungen im Umkehrschluss krank zu machen. In unserer schnelllebigen und digitalisierten Zeit ist die Natur gemäss Richard Louv das beste Gegenmittel gegen die Überflutung mit elektronischen Informationen:

«Je mehr, hightech wir werden,
desto mehr Natur brauchen wir.»



Viel Grün in der Lebensumgebung ist wichtig.

Ein bewegungsfreundliches und naturnah gestaltetes Wohnumfeld (z. B. angereichert mit begrünten Spielplätzen, Gärten, Parksanlagen und Wasserflächen) eröffnet nicht nur wichtige Freiräume für Kinder, sondern ist auch ein zentraler Aktivitäts- und Begegnungsraum von Erwachsenen und Senioren. Da Kinder und ältere Menschen einen begrenzten Mobilitätsradius besitzen, ist die Nähe und Zugänglichkeit solcher Räume wichtig. Auch der Begrünungsgrad spielt eine Rolle. Wie Befunde zeigen, ist ein höherer Anteil von Grünflächen in der Kindheit mit einem deutlich geringeren Risiko für psychische Erkrankungen im Jugend- und Erwachsenenalter verbunden als ein Aufwachsen in dicht bebauten Wohngebieten. Zudem scheinen auch begrünte Schulareale relevant zu sein. Eine viel zitierte Studie wies nach, dass bereits der Blick vom Krankenzimmer ins Grüne den Erholungsprozess von Patienten verbessert. Die Nähe zu Grünräumen ist gemäss der schweizerischen BiodiverCity-Studie zudem ein wichtiger Faktor für die Wohnortwahl. Die aufgeführten Befunde verdeutlichen, dass grüne Aussenräume grundlegende, menschliche Bedürfnisse abdecken und einen wichtigen Ausgleich und Kontrast zur bebauten Umwelt bieten.

Unser Wald ein wichtiger Erholungs- und Kraftort

Unsere Landschaft wird neben Gewässern, Wiesen und Bergen vor allem von Wäldern geprägt: In Liechtenstein sind rund 42% und in der Schweiz rund 31% der Landesfläche bewaldet. Zugleich gilt der Wald als einer der beliebtesten Naherholungsräume. Wie aus einer aktuellen Studie in der Schweiz hervorgeht, wird der Wald von fast 40% der befragten Bevölkerung mindestens einmal pro Woche aufgesucht. Als wesentliche Beweggründe für den Aufenthalt werden der Genuss der frischen Luft, das Naturerlebnis und die Förderung der Gesundheit aufgeführt. Die Mehrheit der Befragten (87%) fühlt sich nach einem Waldbesuch zudem entspannter als vorher. In Japan und Korea werden beim «shinrin-yoku» seit Jahrzehnten die positiven Einflüsse von Wäldern auf das körperliche und seelische Wohlbefinden genutzt. Diesbezügliche Studien zu den physiologisch-beruhigenden Wirkungen zeigen, dass Waldaufenthalte zu einer deutlichen Abnahme des Cortisonspiegels führen, den Puls und den Blutdruck senken und die Immunabwehr (durch den Kontakt mit Phytonziden und Terpenen) stärken. Die mit diesen antibiotisch-wirkenden Substanzen angereicherte Waldluft, wirkt beim Einatmen wie ein unsichtbares, natürliches Arzneimittel.



Zudem finden im Wald auch institutionalisierte Bildungsangebote statt, wie beispielsweise Walddtage, Waldspielgruppen oder -kindergärten.

Biophilie und multisensorisches Lernen in der Natur

Unsere Natur ist voller Leben und verdeutlicht durch die vielfältigen Kreisläufe und regenerativen Prozesse ihre ständige Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit. Dies ist mitunter ein Grund, warum wir uns von der Natur so angezogen fühlen. Gemäss der «Biophilie-Hypothese» besitzt der Mensch eine angeborene Affinität für das Lebendige und die Natur. Insbesondere im Kindesalter scheint die belebte Natur ein sehr reizvoller Erfahrungsraum für die physische, psychische und soziale Entwicklung darzustellen. Beim Lernen in der Natur werden Kindern vielfältige Gelegenheiten für das eigenständige

und entdeckende Handeln ermöglicht. Wissenschaftliche Studien belegen, dass regelmässiges naturbasiertes Lernen u. a. einen positiven Einfluss auf die Motorik, körperliche Aktivität, Konzentration, soziale Interaktion sowie das Selbstvertrauen von Heranwachsenden hat.

Zudem tragen häufige Naturkontakte auch dazu bei das Umweltverständnis und die Naturverbundenheit zu fördern. Aufgrund dieses vielfältigen Potentials wird das Draussen-Lernen in skandinavischen Ländern als wichtiger Bestandteil einer guten Kindheit angesehen und ist seit Beginn der 1990er-Jahre in den Schulcurricula in Norwegen, Dänemark und Schweden verankert. Zwischenzeitlich lässt sich auch im deutsch-sprachigen Europa ein wachsendes Interesse feststellen diese «Outdoor education» noch besser in (vor-)schulische Lernprozesse zu integrieren.



Prof. Dr. Dr. Jürgen Kühnis
Dozent und Hochschulrat

Jürgen Kühnis ist Sportwissenschaftler, Ökologe und Umweltpädagoge. Er lehrt und forscht an der Pädagogischen Hochschule Schwyz mit den Schwerpunkten Bewegungsförderung im Kindesalter, Umweltbildung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Schlussfolgerungen: «Ab ins Grüne» Abwechslungsreiche Natur- und Naherholungsräume eröffnen grundlegende Sinnes- und Raumerfahrungen und fördern unsere Gesundheit in vielfältiger Weise. Sie tragen massgeblich zur Lebensqualität bei, bieten Lebensraum für Pflanzen und Tiere und leisten einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit in unserem Siedlungsraum. Um ein regelmässiges Draussensein und Naturerleben von der Kindheit bis ins hohe Alter zu ermöglichen, braucht es entsprechende Freiräume. Die Erhaltung und Schaffung eines grünen Lebensumfelds ist deshalb von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung und eine wichtige Querschnittsaufgabe der Orts- und Raumentwicklung sowie der Gesundheits- und Umweltpolitik.

VOM SOG INS GRÜNE

Dr. med. Marc Risch

FAMH Psychiatrie & Psychotherapie,
praktischer Arzt

Grüne Umwelten bieten Menschen jeden Alters wichtige Erfahrungs-, Entfaltung- und Erholungsräume. Regelmässiges Bewegen und v.a. «Sein» in naturbelassenen Grün-Räumen wirkt sich positiv auf die physische und psychische Gesundheit aus und trägt massgeblich zur Stärkung des Immunsystems u.a. durch Senkung von oxidativem Stress bei. Naturräume sind aber weit mehr. Aus therapeutischer Sicht sind sie auch Orte einer natürlichen (Un)-Ordnung, Resilienzvorbild uvam.

Die von der Natur modellierten Übergangs- und Zwischenräume am Waldrand, die sich langsam verändernde Uferzone eines Fliess- oder Stehgewässers, aber auch Rufen bieten die Basis für biologische Reichhaltigkeit und Er-

fahrungsräume für verschiedene Ansprüche: Biodiversität trifft Neurodiversität. Die lärm- und staubreduzierte, hochgradig mit Sauerstoff aufgeladene Atmosphäre eines Waldes, wie er um das Clinicum Alpinum (alpinum: lat. Der Alpengarten) auf einer kleinen Hochebene auf 1483m.ü.M. zu finden ist, ist für die Genesung erkrankter Menschen deshalb optimal, da verschiedene Gesundheitselemente direkt zugänglich und für PatientInnen unmittelbar verfügbar sind: Dazu gehören hoher Sauerstoffdruck, Lärmreduktion- und Staubfilterung durch den Baumbestand und die Möglichkeit zur Bewegung im Niedrigpuls-Bereich. Dabei stehen moderne Kliniken in alpinen Naturräumen in einer langen Tradition. Schon in der Zeit der Tuberkulose zog es schwer erkrankte Menschen in die alpine Natur. Damals waren es die Liege- und Luftkuren alpiner Kliniken die u.a. in Thomas Mann's Zauberberg beschrieben worden sind.

Moderne Erkenntnisse legen nahe, dass nicht nur bei körperlichen, sondern gerade auch bei schweren psychischen Erkrankungen die betroffenen Menschen Entzündungsreaktionen ausbilden, die unbehandelt chronifizieren können. Der

britische Neurowissenschaftler Prof. Bulmore legt mit seinem Buch «Die entzündete Seele» einen konsequenten psychoneuro-immunologischen Denkansatz vor und zeigt wie Nervensystem, Gehirn und Immunsystem zusammenwirken, und was passiert, wenn dabei etwas schief läuft.

Körper, Seele und Geist langsam wieder in Bewegung zu bringen ist das Ziel der intensiven, ausgesprochen naturnahen Therapie im Clinicum Alpinum. Das Potential von Neuroplastizität für lebenslanges Lernen und Aspekte von «biology of happiness» integrierend spielen folgende Gesundheits-Faktoren eine zentrale Rolle: «Bewegung», «Oxygenierung», «Nutrition» (Darm-Hirnachse) und «Resonanz». Risch bringt es in Ergänzung an die WHO-Bewegungsempfehlungen auf folgende Gleichung:

«Es ist nie zu spät gemeinsam, barfuss durch das Grün zu hüpfen, innezuhalten und zu verweilen!»



Dr. med. Marc Risch
Psychiater und Chefarzt

Marc Risch ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie FMH sowie Chefarzt des Clinicum Alpinum und praktischer Arzt. Gleichzeitig ist er Mitinitiator und Eigentümer des Clinicum Alpinum sowie Stiftungsrat in der Stiftung Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe und der Stiftung Tiefsinn. Nebenbei ist er als Vortragender in der Psychoedukation tätig und Verfasser zahlreicher Fachbeiträge.



MEDIENSPIEGEL VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Wir freuen uns, dass wir auch dieses Jahr unsere Artikel und Beiträge in den regionalen Medien aber auch über die Grenzen hinaus präsentieren konnten. Nachfolgend stellen wir Ihnen gerne einen Auszug davon vor. Weiteres zum Nachlesen finden Sie auf unserer Clinicum Homepage.

Stein Egerta – Gesundbleiben in ver-rückten Zeiten, Januar 2023

Am 23. Januar nahm uns Marc Risch im SAL in Schaan mit auf eine Reise mit Fokus auf die psychische Gesundheit. Dabei zeigte er auf, wie Bewegung, Schlaf und soziale Teilhabe uns helfen können, gesund zu bleiben, auch in herausfordernden Zeiten wie der Coronapandemie. Aspekte der Coronapandemie wurden von ihm aus der Perspektive des Arztes, des Unternehmers und der Privatperson beleuchtet.

Liechtensteinische Ärztekammer Suizidalität & Lebensmüdigkeit, April 2023

Lebensmüdigkeit ist ein vielschichtiges Phänomen mit unterschiedlichsten Ursachen und Ausprägungen und geht weit über das Thema Suizidalität hinaus. Am 5. April näherte sich Marc Risch beim 136. Mittwochsforum der Liechtensteinischen Ärztekammer aus mehreren Richtungen und zeigte sowohl die psychodynamischen als auch die medizinischen Komponenten der Lebensmüdigkeit auf.

Fuckupnight des Ideencamps 2023 – Scheitern als Glücksgrundlage, Juni 2023

Im Rahmen des Ideencamps 2023 fand am Freitagabend des 30. Juni die FuckUp-Night statt. Michaela und Marc

Risch, sowie die Gründer Leonie Gehler und Daniel Leeb erzählten offen über ihre zahlreichen Misserfolge und darüber, was sie daraus gelernt haben. Ganz nach dem Motto «Lass uns lachen, wenn wir Fehler machen.»

BBQ auf Gaflei, 15. August 2023

Auch 2023 feierten wir gemeinsam den Staatsfeiertag auf unserer sonnigen Terrasse mit Blick in die Berglandschaft. Ab dem Mittag gab es ein leckeres Western BBQ frisch gegrillt vom Team der Gaflei Stuba und später wurde die Feier von Sebastian Frommelt mit seiner Band «The Lamperts» musikalisch begleitet. Um 19 Uhr startete dann der jährliche Fackelzug zum Fürstensteig. Gestärkt vom Barbecue machten sich die Teilnehmer des Fackelzugs vom Clinicum aus auf den Weg und ein geglückter Staatsfeiertag neigte sich dem Ende zu.

Podiumsdiskussion der Uni Liechtenstein – Zukunft Wohnen, September 2023

Wohnen in Liechtenstein muss neu gedacht werden, es braucht Visionen. Diese Visionen zu erforschen und darzustellen ist eine aktuelle Aufgabe der Architektur. Zu diesem Thema führte die Uni Liechtenstein in Schaan eine Podiumsdiskussion mit Experten aus Soziologie, Politik, Architektur, Raumentwicklung und weiteren Feldern. Darunter befand sich Marc Risch, der mit seinem Wissen zu den psychologischen Aspekten des Wohnens die Diskussion bereicherte.

Lernen im Freien – Bestandteil einer zukunftsfähigen Bildung, September 2023

Im September luden Marc Risch und der Ökologe und Dozent für Umwelt- und Biodiversitätsbildung Jürgen Kühnis zum kurzen Impulsreferat im Turm am «Lindaplatz» ein. Zur Förderung einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung wird dem Lernen in natürlichen Erfahrungsräumen eine zentrale Rolle zugeschrieben. Welche lern- und gesundheitsfördernden Potentiale bieten regel-



mässige Raum-Erfahrungen in grünen (Um-)Welten? Warum ist das «Draussen-Lernen» für die Erschliessung und die Verbundenheit mit unserer Umwelt wichtig? Diese und weitere Frage wurden aus Sicht von Forschung und Praxis angerissen, um in einen intensiven Dialog einzutauchen. Biodiversität traf auf Neurodiversität.

Filmdiskussion im Skino zum Film «Monte Verità», September 2023

Am Samstag, den 23. September, veranstaltete die Stiftung Tiefsinn einen Kinoabend im SKINO in Schaan, Liechtenstein. Unter Anwesenheit des Schweizer Regisseurs Stefan Jäger wurde der Film «Monte Verità» gezeigt mit anschliessender Diskussion und gemeinsamem Apéro, der Gelegenheit zum interessanten und regen Austausch bot. Monte Verità – Der Rausch der Freiheit ist ein schweizerisch-österreichischer Spielfilm aus dem Jahr 2021 über den Monte Verità bei Ascona in der Schweiz, wo zu Beginn des 20. Jahrhunderts einige Aussteiger ihr Paradies fanden und Ida Hofmann ein Sanatorium gründete.

2. Internationaler Psychiatriekongress Bad Brückenau – Depressionsbehandlung & «naturebased therapies», Oktober 2023

Am 7. Oktober wurde in Bad Brückenau der 2. Internationale Psychiatrie-Kongress abgehalten. Marc Risch konnte einen spannenden Tag voll wissenschaftlicher Inspiration, innovativer Therapieansätze und regem kollegialen Austausch vor Ort verbringen und hielt einen spannenden und lehrreichen Vortrag zum Thema: «Moderne Depressionsbehandlung Bedeutung nature-based-therapy».

Tag der psychischen Gesundheit für Patienten und Mitarbeitenden mit Vorträgen und Kennenlernen von Therapien, Oktober 2023

Anlässlich des Internationalen Tages der psychischen Gesundheit, der vom Weltverband für psychische Gesundheit (WFMH) gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ins Leben gerufen wurde, gab es am 10. Oktober ein Spezialprogramm in der Klinik. Der Tag der psychischen Gesundheit soll mit Informationsveranstaltungen, Kampagnen

und Vorträgen der Förderung der psychischen Gesundheit und vor allem auch der Solidaritätsbekundung mit erkrankten Personen dienen. Der Tag startete gemütlich mit einem gemeinsamen Brunch und wurde fortgesetzt mit verschiedensten Workshops, Therapien und Vorträgen, geleitet von unseren Therapeuten. So gab es beispielsweise Einblicke in die Haki Flow Behandlung, einen Achtsamkeitsparcours im Freien und einen Vortrag zum Thema Mentale Gesundheit.

4-teilige Video-Serie mit SAMINA – The Science of Sleep, November 2023

In einer 4-teiligen Serie auf YouTube wurden die Besonderheiten unserer Klinik mit dem Fokus Schlaf beleuchtet. Schlaf als Bestandteil einer wirkungsvollen Therapie und die Rolle, die SAMINA dabei spielt zeigen die vier Videos informationsreich auf. Nebst dem Thema Schlaf finden sich darin noch weitere Erläuterung bezüglich Standort, Therapiekonzept und Krankheitsbilder. Die gesamte Serie zum Nachschauen findet man auf unserem Instagram-Account (@clinicumalpinum) oder auf dem YouTube-Kanal von SAMINA.

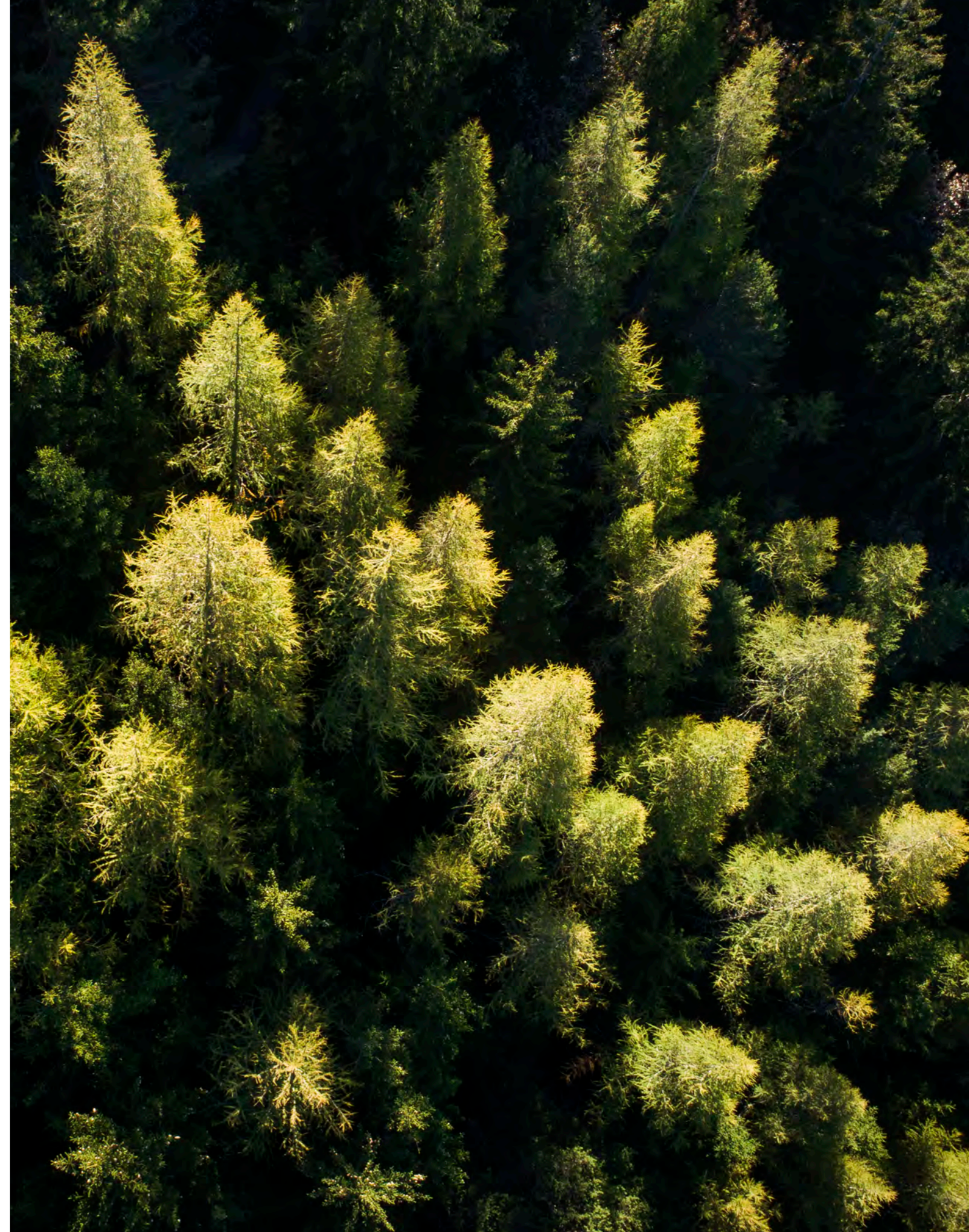
Beitrag zum World Wetland Day 2023 – Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz

In einem Videobeitrag berichtet uns Marc Risch zum Wert und der Wichtigkeit der Natur für uns Menschen und wie wir uns darin bewegen. Er erklärt, wie erkrankte Personen von einer grünen Umwelt in ihrer Genesung gestärkt werden können und wie die Natur uns eine alternative Problemlösungsstrategie im Sinne der Resilienz bietet. Er betont, dass die Natur für eine erfolgreiche Behandlung der Patienten und Patientinnen enorm wichtig ist. Das widerspiegelt sich im Clincium Alpinum unter anderem auch im Gebäude und der heilenden Architektur. Nachsehen kann man den Beitrag auf der Homepage der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz.

Vorstellung des Clincium Alpinum im Relax Magazin 2023

«Jeder Fünfte, der dieses Magazin in den Händen hält, wird einmal im Leben an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung leiden» – so eröffnete Marc Risch den Artikel im Relax Magazin. Weiter führte er aus, wie Tiefsinn für eine Genesung genutzt werden kann und inwiefern sich diese Ansicht im ganzheitlichen Therapiekonzept des Clincium Alpinum wiederfindet. Weshalb aber wird eine Klinik, die sich auf die Behandlung von psychischen und psychosomatischen Krankheitsbildern sowie von Stressfolgeerkrankungen spezialisiert, im Relax Magazin abgebildet? Michaela und Marc Risch möchten mit ihrer Präsenz den Betroffenen und Angehörigen Mut machen, neue Wege zur Entstigmatisierung finden und dem

fehlenden öffentlichen Dialog über psychische Erkrankungen entgegenwirken. Der Artikel kann online auf relax-guide.com nachgelesen werden (Seite 28. & 29.).



STOLZ

«Der Kranken- und Unfallversicherer ÖKK und der Kanton Graubünden haben damit als Vorreiter die Notwendigkeit einer überregionalen psychiatrischen Versorgung erkannt und ermöglichen Betroffenen eine Behandlung im grenznahen Fürstentum Liechtenstein.»

ÖKK Vertrag

Am 17. Mai 2023 hatte das Schweizer Bundesamt für Gesundheit dem Gesuch des kantonalen Departements für Justiz, Sicherheit und Gesundheit Graubünden nach grenzüberschreitender Zusammenarbeit mit der Clinicum Alpinum AG mit Verfügung vom 04. September stattgegeben. Damit tritt der auf unbestimmte Zeit geschlossene Tarifvertrag nach TARPSY gemäss Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) für eine stationäre psychiatrische Behandlung zwischen dem Clinicum, dem Departement und dem Schweizer Kranken- und Unfallversicherer ÖKK ab 01. Oktober 2023 in Kraft. Definiertes Ziel ist, die überregionale Zusammenarbeit und Versorgung psychisch erkrankter Menschen damit nachhaltig zu verbessern.

Dies bedeutet, dass alle PatientInnen aus Graubünden, die bei der ÖKK versichert sind, im Sinne der gegenseitigen Freizügigkeit Leistungen gemäss KVG als auch VG zu Lasten der Versicherung in Anspruch nehmen können. Sie sind damit Lichtensteiner PatientInnen gleichgestellt und können im Clinicum Alpinum stationär aufgenommen und behandelt werden.

Das BAG hält in seinen Erwägungen zum Entscheid klar fest, dass mit Revision des KVG/KVV bestehende Pilotprojekte dauerhaft durchgeführt sowie neue grenzüberschreitende Kooperation entstehen können und verfügt, dass der Kanton dem BAG jährlich die dem Vertrag neu beigetretenen Versicherer mitteilt.

ISO 9001:2015 Zertifizierung

Im November 2023 erhielt das Clinicum Alpinum unter der Beteiligung der Unternehmensberatung Stoll die ISO 9001:2015 Zertifizierung für ihr Qualitätsmanagementsystem.

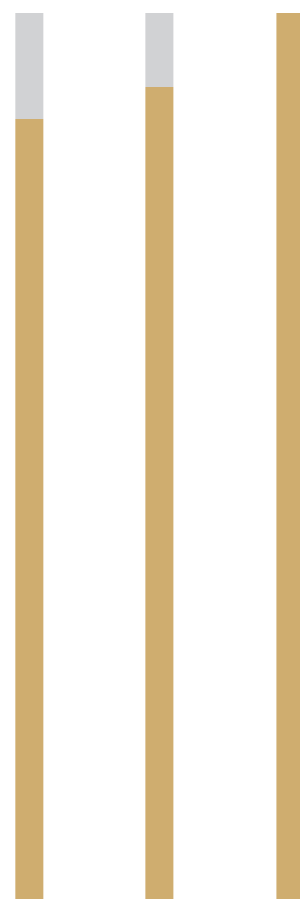
Diese internationale Norm der International Organization for Standardization (ISO) fusst auf den sieben Grundsätzen des Qualitätsmanagements, wobei wohl der Wichtigste die Kundenorientierung ist. Das bedeutet, dass alle Prozesse, Entscheidungen sowie Einsatz von Ressourcen auf maximale Kundenzufriedenheit und die dargebotene Qualität der Dienstleistungen ausgerichtet sind. Im Clinicum Alpinum bezieht sich dies in erster Linie auf eine vollumfängliche hochqualitative Betreuung und Behandlung von Patienten, die unter psychischen bzw. psychosomatischen Erkrankungen leiden.

Die ISO-Zertifizierung ist damit nicht nur formaler Nachweis und Meilenstein im Streben nach höchsten Qualitätsstandards in der Patientenversorgung, sondern ein Qualitätsversprechen, dass das Vertrauen von Patienten, Partnern und Mitarbeitenden in die Arbeit und den Auftrag des Clinicum bestätigt und darüber hinaus weiter stärken wird.

Patientenzufriedenheit

Die Resultate der Patientenbefragung nach Münsterling dürfen als Erfolg für das gesamte Clinicum angesehen werden. Dieser umfassende Fragebogen wird wie das ANQ dauerhaft erhoben und zur Qualitätsentwicklung in der klinischen Psychotherapie eingesetzt. Er befragt die Patienten zu Themenbereiche wie Eintritt, Behandlung, Hotellerie und Psychiatrie sowie Psychotherapie.

91% 94% 100%



- 91% beurteilten ihren Zustand bei Austritt besser bis sehr viel besser als bei Eintritt.
- 94% der Patienten waren mit dem medizinischen Personal vollstens zufrieden.
- 100% der Befragten konnten im Anschluss besser mit ihren Problemen umgehen.

Auch dieses Jahr sind wir besonders stolz auf das zahlreiche wertschätzende Feedback unserer Patienten. Diese positive Resonanz zeigt sich auch immer wieder in den Ergebnissen der Münsterlinger Patientenbefragung und treibt uns dazu an, weiterhin mit vollem Einsatz unser denkbar Bestes für psychisch erkrankte Menschen zu geben.

«Ihr habt auf Gaflei ein Clinicum geschaffen, das uns Liechtensteinern ermöglicht, im eigenen Land einen Ort für die nötigen Therapien zu haben. Ein grosses DANKE an Euch.»

«Bereits die freundliche und umsichtige Art des Empfangs gaben mir die Gewissheit gut betreut zu sein. Ich durfte mehrere Wochen auf Gaflei «Lasten loslassen», «Ruhe finden», die grosse Gemeinschaft der anderen Gäste erfahren und einfach «Sein». Bei den mir zugeteilten Therapeuten und Ärzten fand ich grosse Empathie und fühlte mich geborgen und angenommen. Ängste, Sorgen und Altlasten traten hervor und wurden bearbeitet. Der 24 Std. Pflegedienst gab mir von Anfang an eine grosse Sicherheit.»

«Mit eurer Hilfe habe ich viele Perlen (wieder-) entdeckt, die mir Kraft und Freude bringen. Ich habe mich sehr wohl gefühlt im Clinicum.»

«Vielen lieben Dank für Alles!»

«Ihr wart alle immer sehr hilfsbereit, verständnisvoll und stets gut gelaunt. Ich persönlich blicke auf intensive, emotionale und vor allem hilfreiche Wochen zurück. Auch wenn es noch ein längerer 'Genesungsweg' sein wird, der meinerseits viel Geduld und Wille erfordert, bin ich dank des Klinikaufenthaltes nun bereit, ihn anzugehen.»

«Im Ganzen kann ich euch sagen, dass ihr alle von oben bis unten Grossartiges leistet.»

«Es ist schön so viele Personen kennenzulernen, manche eben auch näher; und man kann da manchmal auch helfen!»

«Meinen herzlichen Dank für eure persönlichen, wertschätzenden, kompetenten und wirkungsvollen Gespräche, Therapien und Behandlungen, für die sehr feine Küche und den aufmerksamen Hausdienst. Zusammen mit der geschmackvollen, 'reduzierten' Architektur inmitten von Fauna und Flora habt ihr zur Heilung beigetragen. Ich freue mich nun auf meinen weiteren Lebensweg.»

AUSBLICK

5 JAHRE CLINICUM ALPINUM

«Wohin geht die Fahrt, wohin die Reise»

(STS 1995)

Am ersten April diesen Jahres «feierte» das Clanicum Alpinum seinen fünften Geburtstag. Nicht mit einer grossen Feier oder mit viel Tamtam. Still und leise feiern wir, dass wir die letzten fünf Jahre überlebt und bewiesen haben, dass unser Konzept funktioniert und dass die von uns geschaffenen Behandlungsplätze dringend benötigt werden. Wir feiern uns als Team, das allen Widrigkeiten, die bis zum heutigen Tag anhalten, getrotzt hat. Weder Covid, noch die Energiekrise, noch die Tarifsenkung der Kassen, noch das (geo)-politische Umfeld haben es geschafft, dass wir die Segel streichen. Als Team sind wir an diesen Herausforderungen gewachsen und werden weiterwachsen. Wir werden weiterhin auch die nächsten fünf – zehn – fünfzehn Jahre tagtäglich unser Bestes für unsere PatientInnen geben. Wir werden weiterhin für die Menschen kämpfen, für die sonst niemand kämpft. Wir werden weiterhin unsere Stimme erheben für die, die selbst keine (mehr) haben oder die nicht gehört werden wollen.

Wir sind angetreten, eine Intensivstation für psychisch schwerst erkrankte Menschen zu sein, und dafür setzen wir uns

weiterhin ein. Neu mit einem Partner an unserer Seite, der uns hilft, unabhängiger zu sein. Mit einem Partner an unserer Seite, der uns unterstützt, die Psychiatrie «salonfähig» zu machen. Der uns hilft, Angebote zu entwickeln, damit Angehörige ihre Lieben in guten Händen wissen. In Händen, die wissen, was sie tun, die unterstützen und befähigen.

Der erste und vermutlich wichtigste Meilenstein, im Jahr 2024 ist sicherlich das Erlangen der definitiven Betriebsbewilligung als «Einrichtung des Gesundheitswesens». In den letzten zehn Jahren konnten wir für diese Anerkennung mittels provisorischer Betriebsbewilligung den Boden bereiten. Nach der erfolgreichen ISO Zertifizierung im letzten Herbst führten wir im Auftrag des Ministeriums auch eine weitere Evaluierung durch einen externen Schweizer Auditor durch. Zwischenzeitlich ist die definitive Betriebsbewilligung im Haus, was zeigt, dass auch den Verantwortlichen an unseren siebzig Arbeitsplätzen und der von uns generierten Wertschöpfung gelegen ist.

Der Erhalt der definitiven Betriebsbewilligung hilft bzw. ermöglicht uns im Anschluss hoffentlich auch den einfacheren Zugang zum Schweizer Markt. Als erster Schritt steht die Kontaktaufnahme mit den wichtigsten Versicherungen des Kanton Graubünden an, damit diese sich dem im letzten Jahr verabschiedeten grenzüberschreitenden Pilotprojekt anschliessen. Damit wird allen Versicherten des Kanton Graubünden der Zugang zu unseren Behandlungsplätzen ermöglicht.

Des Weiteren prüfen wir aktuell die Möglichkeit eines weiteren grenzüberschreitenden Pilotprojektes mit dem Kanton St. Gallen. Gerade die Zusammenarbeit mit St. Gallen ist seit Jahrzehnten etabliert und liegt nahe. Erfahrungsgemäss verhält sich allerdings St. Gallen zurückhaltender als der Kanton Graubünden. Wir arbeiten seit Jahren mit den Kollegen der Psychiatrie St. Gallen zusammen und weisen uns regelmässig gegenseitig zu, weshalb wir hoffen, auch hier eine Partnerschaft auf Augenhöhe etablieren zu können. In Folge werden wir auch einen weiteren Antrag auf Erbringung ambulanter Leistungen bei der Regierung resp. dem Ministerium einbringen, um auch die poststationäre Versorgung psychisch Erkrankter sicherstellen zu können.

Die einzige Überraschungsmoment, das uns im Jahr 2024 bevorstehen könnte, ist das Psychiatriekonzept, an dem das Land Liechtenstein mittlerweile seit über 15 Jahren arbeitet. Wir hoffen das Beste für die Betroffenen und unser Haus, sind aber leider wenig zuversichtlich, dass wir als einer der grössten Leistungsträger im psychiatrischen Kontext berücksichtigt werden bzw. eine Rolle spielen. Wir können lediglich hoffen, dass den Entscheidungsträgern an den Schreibtischen eine qualitativ gute Versorgung der Betroffenen ebenso am Herzen liegt wie uns.

Wir freuen uns auf das, was kommt und nehmen sowohl das Gute als auch das Schlechte an, weil wir wissen, dass das was wir tun, sinnvoll ist.





«Der Weg, der mich herführte
war nicht der Weg, den ich nehmen sollte.

Wenn sich die Schuhe verlaufen haben,
komm halt barfuss zu uns.»

– Michael Krüger



1'885
AUFENTHALTSTAGE



CHF 159'216.–

22
CONCORDIA

8
SWICA

6
FKB

2
HELSANA

1
SANITAS

1
ÖKK

40
PATIENTINNEN

80%
AUS LIECHTENSTEIN

Mutter-Kind: 1
Vollkostenleistung

Auch dieses Jahr unterstützte die gemeinnützige Stiftung TIEFSINN psychisch erkrankte Menschen und leistete so ihren nachhaltigen, gesellschaftlichen und medizinischen Beitrag zur Behandlung von psychischen Erkrankungen. Im Vergleich zum Vorjahr konnten mehr Personen von diesem Spezialangebot profitieren, insgesamt 40 PatientInnen. Auch die finanziellen Mittel, welche ausgeschüttet wurden, sind im Vergleich zum Vorjahr beachtlich gestiegen.

Weiter kann man auch die unentgeltlich geleisteten Beratungstätigkeiten unserer Ärzte und Therapeuten, allen voran

WIRKSAMKEIT & WICHTIGKEIT

Schlussbericht: Wissenschaftliche Evaluation des SOS-Kinderdorf Liechtenstein Angebots in Mutter-Kind-Stationen

Das Clivum Alpinum unterstützte eine wissenschaftliche Evaluation des Finanzierungsangebots des SOS-Kinderdorf Liechtenstein in Mutter-Kind-Stationen. Die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Studie zeigten deutlich die Wichtigkeit dieses Angebots für psychisch kranke Frauen mit Kleinkindern. Auch schliessen diese Angebote eine grosse Lücke und viele Frauen ohne finanzielle Unterstützung könnten diese Therapie gar nicht in Anspruch nehmen – was fatale Folgen für sie und ihr Kind haben kann. Die unklare Finanzierungssituation und der administ-

Marc Risch, ins Feld führen und aufzeigen. So belaufen sich diese für 2023 grob berechnet auf knapp 500 Stunden bzw. einen grösseren 5-stelligen Betrag. Diese „informellen“ Beratungsleistungen via Telefon, ambulant oder online sind nicht abrechenbar, werden aber im Sinne unseres Selbstverständnisses gerne geleistet. Wir würden uns aber oft wünschen, dass dies an entsprechender Stelle auch ‚gesehen‘ wird.

Nachfolgend freuen wir uns über den Schlussbericht des SOS Kinderdorf und den Gastbeitrag der uns verbundenen Stiftung «Lebenswertes Liechtenstein».

relative Aufwand sind belastend. Es hat sich gezeigt, dass viele Frauen sich erst richtig auf die Therapie einlassen können, wenn die Kostenübernahme geklärt ist. Aufgrund dessen sind klinikeigene CasemanagerInnen oder SozialarbeiterInnen essenzielle Hilfspersonen für die Antragsstellung der Frauen. Die Studie untermauert, wie wichtig das Angebot der Mutter-Kind-Therapie im Clivum Alpinum ist und wie wertvoll auch die Beiträge der Stiftung TIEFSINN sind. Diese, durch Spenden ermöglichten, Finanzierungsangebote tragen deutlich dazu bei, die Auswirkungen von postpartalen Depressionen auf die Mutter-Kind-Beziehung zu minimieren und eine grosse Lücke zu schliessen, die mit grosser Sicherheit dazu beiträgt, transgenerationale Kosten dieser psychischen Erkrankung zu verringern. Die Studie verweist hierzu auch auf die Untersuchungen von Nobelpreisträger James Heckman, der zeigt, dass der «Return on Investment» zur Erreichung von sozialer und ökonomischer Chancengleichheit zu keinem anderen Zeitpunkt grösser ist als in der frühen Kindheit.



STIFTUNG LEBENSWERTES LIECHTENSTEIN

Gastbeitrag von Flurina Seger
Geschäftsführerin der Stiftung
Lebenswertes Liechtenstein

Der Mensch als Fundament
Liechtenstein verfügt bekannterweise über eine vielfältige und bunte Stiftungslandschaft. Die einzelnen Stiftungen engagieren sich dabei in den unterschiedlichsten Bereichen: von Wissenschaft und Forschung über Wirtschaft bis zu Kunst oder sozialen Themen. Mehr als 1300 Stiftungen im Land verfolgen sogar einen explizit gemeinnützigen Ansatz.

Ich selbst bin seit 2019 Geschäftsführerin der Stiftung Lebenswertes Liechtenstein, die sich derzeit vier Fokusthemen widmet: Energie & Ressourcen, Ernährung & Landwirtschaft, Mobilität sowie Sozialer Zusammenhalt. Jeder dieser vier Bereiche ist nicht nur aktuell von hoher gesellschaftlicher Brisanz, sondern wird mit Sicherheit auch noch zukünftige Generationen intensiv beschäftigen und vor enormen Herausforderungen stellen.

Als Stiftung, die langfristig denkt und das Wort «lebenswert» nicht als blosser Momentaufnahme versteht, wird einem rasch bewusst: So vielschichtig und unterschiedlich die Aufgabengebiete für eine zukunftsfähige Gesellschaft auch sein mögen, die Bausteine und Grundpfeiler dafür bleiben immer gleich: Es sind die Menschen. Menschen, die Freude haben, mitzugestalten und sich aktiv einzubringen. Die den Willen aufbringen, mutige Ideen zu entwickeln und frische Sichtweisen einzunehmen. Und die letztlich auch über genug Kraft und Ausdauer verfügen, neue Wege zu beschreiten und Projekte konkret umzusetzen. Und das alles nicht

für ein paar Stunden oder Tage, sondern über mehrere Jahre oder vielleicht sogar Generationen.

Die Stiftung Tiefsinn mit dem Clivum Alpinum ist nicht nur selbst ein leuchtendes Beispiel, wie man eine Idee mit viel Willen, Kraft und Ausdauer erfolgreich in die Tat umsetzen kann, sondern sie widmet sich in ihrer umfassenden Arbeit vor allem dem, was Fundament für alles ist: dem Menschen.

Dem Menschen, der sich nicht nur auf einen möglichst reibungslos funktionierenden Körper oder eine wertvolle Arbeitskraft reduzieren lässt, sondern nur in seiner physischen und psychischen Gesamtheit zu verstehen ist.

Mit viel Empathie, offenem Diskurs und grossem Fachwissen ist die Stiftung Tiefsinn so zu einer wichtigen Anlaufstelle und Heilstätte für Menschen geworden, die psychisch erkrankt sind. Es sind Menschen, die oftmals von Mut, Kraft oder Ausdauer nur träumen können, aber dank der Stiftung Tiefsinn wieder Hoffnung schöpfen dürfen, ins Leben zurückzufinden. In eine Gesellschaft, die heute wie morgen jeden einzelnen Baustein aus Herz und Seele und in seiner ganz individuellen Stärke und Form dringend benötigt.



Flurina Seger
Geschäftsführerin der Stiftung
Lebenswertes Liechtenstein



Impressum

Clinicum Alpinum

Gafleistrasse 70, 9497 Gaflei

Redaktion: Noemi Gassner, Miriam Hagmann,
Jasmin Hüller, Clincum Alpinum

Fotos: Archiv Clincum Alpinum

Gestaltung: Neuland, Luna Oceane Dolder

Auflage: 200

Juni 2024